



Plan in Timor-Leste

Ein Überblick

Die südostasiatische Republik Timor-Leste umfasst den östlichen Teil der Insel Timor, die zum indonesischen Archipel gehört. Das Land besteht größtenteils aus Gebirgen. Aufgrund seiner geografischen Lage ist es stark erdbebengefährdet. Es hat etwa eine Million Einwohner, von denen die Hälfte jünger als 15 Jahre ist. Der überwiegende Teil der Bevölkerung lebt in ländlichen Regionen, 80 Prozent betreiben Landwirtschaft für den Eigenbedarf.

Nach mehr als 400 Jahren portugiesischer Kolonialzeit, 24-jähriger Besatzung durch Indonesien und zwei Jahren Übergangsverwaltung durch die Vereinten Nationen wurde 2002 der Staat Timor-Leste gegründet. Timor-Leste ist das ärmste Land Asiens.



Zur Situation heute

2006 kam es zu schweren politischen Unruhen. Hunderttausende Menschen wurden aus ihren Heimatorten vertrieben und suchten Schutz in Flüchtlingslagern in und um der Hauptstadt Dili. Mittlerweile sind die meisten Vertriebe-

nen in ihre Heimatdörfer zurückgekehrt. Die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen von 2007 verliefen ruhig. Staatsoberhaupt ist seitdem Dr. José Ramos Horta, Regierungschef sein Vorgänger Xanana Gusmão.

Demokratische Republik Timor-Leste

Einwohner: 1,1 Mio.
(Deutschland [D]: 82,3 Mio.)
(Schweiz [CH]: 7,5 Mio.)
(Österreich [A]: 8,3 Mio.)

Lebenserwartung: 61 Jahre
D: 80 Jahre / CH: 82 Jahre / A: 80 Jahre

Kindersterblichkeitsrate:
93 pro 1.000 Lebendgeburten
D: 4 pro 1.000 / CH: 5 pro 1.000 / A: 4 pro 1.000

BNE pro Einwohner*: 2.460 US\$
D: 42.440 US\$ / CH: 65.330 US\$ / A: 46.260 US\$

*BNE: Bruttonationalprodukt pro Einwohner

Hauptstadt:
Dili

Landesfläche: 14.874 qkm

Amtssprache:
Portugiesisch, Tetum,
Indonesisch und Englisch

Religion:
Christentum



Das Kinderhilfswerk in Timor-Leste

Plan begann seine Arbeit in Timor-Leste im Jahr 2001. Zunächst unterstützte das Kinderhilfswerk Nothilfprojekte und weitete die Aktivitäten dann schrittweise auf die Bereiche Bildung und Gesundheit aus. Armut ist in allen 13 Distrikten des Landes weit verbreitet. Besonders betroffen sind abgelegene ländliche Regionen, vor allem das Bergland. Plan konzentrierte seine Programmarbeit daher zunächst auf den Distrikt Aileu im nordwestlichen Hochland. 90 Prozent der Bevölkerung sind Selbstversorger. Industrie ist kaum vorhanden. Die Bewohner Aileus haben nur begrenzt Zugang zu Märkten und grundlegenden Versorgungseinrichtungen.

In Folge der Unruhen im Jahr 2006 nahm Plan die Arbeit zudem in den Flüchtlingslagern in der Hauptstadt Dili auf. Die Camps sind mittlerweile geschlossen, das Kinderhilfswerk zieht sich jedoch vorerst nicht aus der Stadt zurück. Generell sind die Städte weniger von Armut betroffen als ländliche Regionen. In der Folge ist insbesondere Dili Anziehungspunkt für viele Jugendliche, die auf der Suche nach Arbeit sind. Die gewaltsamen Auseinandersetzungen in der Hauptstadt verursachten zudem massive Migrationsströme, vorwiegend in Richtung Osten. Viele Menschen ließen sich im abgelegenen und dünn besiedelten Distrikt Lautém nieder. Der Bevölkerungszuwachs verschärfte die Armut in der Region. Daher nahm das Kinderhilfswerk seine Arbeit in Lautém 2006 auf.

Plan begann sein Patenschaftsprogramm in Timor-Leste im Jahr 2010.



Arbeitsansatz von Plan

Der Arbeitsansatz von Plan, die kindorientierte Gemeindeentwicklung, beruht auf den Grundrechten von Kindern: Das Recht auf Leben, Entwicklung, Mitwirkung und Schutz. Kindorientierte Gemeindeentwicklung bedeutet mit und für Kinder arbeiten, ihnen eine Stimme geben und Erwachsene stärken, sich für ihre Belange einzusetzen. Kinder, ihre Familien und Gemeinden sind an der Planung und Durchführung von Programmen und Projekten beteiligt, um ihre eigene Entwicklung voranzubringen. Die Gemeinde trägt Verantwortung für die Programme, damit deren Nachhaltigkeit gesichert wird, auch nachdem Plan in diesem Gebiet die Arbeit beendet hat. Der Staat spielt eine wichtige Rolle bei der Umsetzung und Einhaltung der Kinderrechte. Daher legt Plan Timor-Leste in seiner Länderstrategie einen besonderen Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit mit der Regierung und die Umsetzung von nationalen Politiken, die das Wohl der Kinder betreffen. Plan setzt sich auch für ausgrenzte und benachteiligte Kinder (beispielsweise Straßen- und Migrantenkinder) ein, damit sie den Kreislauf von gesellschaftlicher Nichtteilhabe und Kinderarmut durchbrechen können.

Länderstrategie von 2007-2011

Die Länderstrategie von Plan Timor-Leste bildet den Rahmen für eine beständige und kontinuierliche Programmarbeit für den Zeitraum 2007 bis 2011. Sie setzt verschiedene Ressourcen ein, um die Lebensumstände und Zukunftsperspektiven von bedürftigen Kindern und ihren Familien zu verbessern. Die Länderstrategie wurde in einem partizipativen Prozess erarbeitet, an dem Plan-Mitarbeiter, Kinder, Familien, die lokale Regierung und die Zivilgesellschaft beteiligt waren.



Herausforderung: Mangelnde Frühkindliche Förderung und Bildung

Viele Kinder in Timor-Leste können ihr Recht auf Bildung und Entwicklung nicht wahrnehmen. Nur zwei Prozent der Kleinkinder besuchen einen Kindergarten oder eine Vorschule, weil es an frühkindlichen Bildungsangeboten fehlt. Die wenigen vorhandenen Kindergärten und Vorschulen befinden sich in den Städten und auch dort ist das Betreuungspersonal schlecht ausgebildet und die Unterrichtsqualität mangelhaft. 25 Prozent der Kinder im Grundschulalter besuchen keine Schule. Die Unterschiede zwischen Stadt und Land sind gravierend. Vor allem im ländlichen Bergland sind die Einschulungsraten mit 70 Prozent sehr niedrig. Rund die Hälfte der erwachsenen Timoresen kann nicht lesen und schreiben. Bildungsprogramme für Erwachsene gibt es jedoch gerade in abgelegenen Regionen des Landes kaum.

Die Unruhen von 2006 hatten schwerwiegende Auswirkungen auf das Schulsystem. In der Hauptstadt wurden viele Schulen zerstört oder zu Flüchtlingslagern umfunktioniert. Auch in ländlichen Regionen musste der Unterricht in den meisten Schulen für mehrere Wochen unterbrochen werden.



Plan-Programm: „Ein guter Start für alle Kinder“

Ziel des Bildungsprogramms von Plan Timor-Leste ist es, mehr Kindern das Recht auf eine angemessene Grund- und Vorschulbildung zu ermöglichen. Das Angebot soll erweitert und Einschulungs- sowie Abschlussraten erhöht werden. Ein weiterer Programmschwerpunkt ist die Verbesserung der Bildungsqualität. Um mehr Kindern Zugang zu frühkindlichen Förderungsangeboten zu verschaffen, unterstützt Plan die Einrichtung von häuslichen Betreuungsangeboten für unter Fünfjährige in ländlichen Regionen. Betreuerinnen und Betreuer nehmen an Schulungen über kindgerechte Unterrichtsmethoden teil. Zudem arbeitet Plan mit Aufklärungskampagnen daran, das Bewusstsein für die hohe Bedeutung von frühkindlicher Förderung in der Bevölkerung zu stärken. Im Grundschulbereich konzentriert sich das Kinderhilfswerk auf die Fortbildung von Lehrpersonal und die Förderung der Beteiligung von Kindern und ihren Eltern in schulischen Entscheidungsprozessen. Weiterhin arbeitet Plan daran, Bildungsangebote für Kinder mit Behinderungen zu schaffen.

Herausforderung: Fehlende Wasser- und Sanitärversorgung

Die landesweit mangelhafte Wasser- und Sanitärversorgung stellt ein großes Problem dar. Mehr als 40 Prozent der Bewohner der Städte und nur 24 Prozent der Landbevölkerung haben Zugang zu sauberem Trinkwasser. Knapp die Hälfte der Haushalte in den Städten verfügt über Latrinen, in ländlichen Regionen sind es nur 13 Prozent. Die Folge sind vermeidbare Krankheiten, die vor allem für Kinder gefährlich sind.



Plan-Programm: Zugang zu Trinkwasser und Sanitäranlagen

Mit seinem Programm im Bereich Wasser- und Sanitärversorgung sollen Kinder, ihre Familien und Gemeinden flächendeckenden Zugang zu sauberem Wasser und zu Sanitäranlagen erhalten. Zu den Maßnahmen gehören unter anderem der Bau von Brunnen und Latrinen für private Haushalte und Schulen.

Im Fokus der Programmarbeit stehen nicht nur die Verbesserung der Infrastruktur, sondern auch Hygieneschulungen, die auf Verhaltensänderungen innerhalb der Bevölkerung abzielen. Gemeindebewohner werden über gesundheitliche Risiken durch verschmutztes Wasser und angemessenes Hygieneverhalten aufgeklärt.

Herausforderung: Fehlender Kinderschutz

Viele Menschen in Timor-Leste sind nicht über Kinderrechte informiert. Die Folge sind Kinderrechtsverletzungen unterschiedlicher Art. Beispielsweise die Rechte auf gesundes Aufwachsen, Bildung oder Schutz vor Gewalt sind für viele Mädchen und Jungen in Timor-Leste nicht gewährleistet. Auch Kinderarbeit ist weit verbreitet. Weder zu Hause noch in der Schule werden Kinder in Entscheidungsprozesse, die sie betreffen, miteinbezogen.



Plan-Programm: „Kinder haben Rechte“

Das Programm zielt darauf ab, Kinderrechte in der Bevölkerung bekannter zu machen und damit Kinderrechtsverletzungen in jeglicher Form entgegenzuwirken. Plan führt Aufklärungsarbeit für Gemeindemitglieder sowie Schulungen für lokale Kinderschutzbeauftragte und die Mitarbeiter von Kinderschutzorganisationen durch. Das Kinderhilfswerk unterstützt darüber hinaus Kinderclubs, in denen Mädchen und Jungen von ihren Rechten erfahren, Selbstbewusstsein entwickeln und lernen, sich über die Themen ihres Alltags auszutauschen.

Herausforderung: Fehlende Zukunftsperspektiven für Jugendliche

Jugendliche sind in Timor-Leste die Bevölkerungsmehrheit. Jeder vierte Timorese ist im Alter zwischen 15 und 30 Jahren. In den meisten Fällen weitaus besser ausgebildet als die Generation ihrer Eltern haben junge Menschen großes Potenzial, einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung ihres Landes zu leisten. Dennoch wird die Stimme der Jugendlichen in der Regel nicht gehört und junge Menschen haben keine Möglichkeit, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Die hohe Jugendarbeitslosigkeit stellt ein zunehmendes Problem in Timor-Leste dar. 75 Prozent aller Arbeitslosen und Unterbeschäftigten sind Jugendliche. Auf der Suche nach einer Beschäftigung zieht es viele von ihnen in die Hauptstadt, aber auch dort sind die Arbeitsplätze knapp. Immer mehr junge Timoresen schließen sich gewaltbereiten Gruppen an.

Plan-Programm: „Starke junge Menschen“

Mit seinem Programm zur Förderung von Jugendlichen arbeitet Plan daran, die Rolle der Jugendlichen in der Gesellschaft zu stärken und ihnen zu einem Einkommen zu verhelfen. Unter anderem bietet das Kinderhilfswerk Jugendorganisationen materielle und organisatorische Unterstützung. In Schulungen lernen die Leiterinnen und Leiter von Jugendclubs, mit Erwachsenen zu diskutieren und sich für die Angelegenheiten von jungen Menschen stark zu machen. Das Kinderhilfswerk fördert zudem Musikgruppen und Sportvereine, in denen Jugendliche Zusammengehörigkeitsge-

fühl und Selbstbewusstsein entwickeln. Auf Lobbyebene setzt sich Plan dafür ein, Lokalregierungen und Gemeinderäte davon zu überzeugen, die Stimmen von jungen Menschen in politischen Entscheidungen zu berücksichtigen.

Um junge Timoresen gezielt auf den Einstieg ins Berufsleben vorzubereiten, fördert das Kinderhilfswerk Ausbildungs- und Praktikumsprogramme. Da die vorhandenen Arbeitsplätze in Timor-Leste knapp sind, unterstützt Plan junge Menschen durch die Vergabe von Mikrokrediten bei der Existenzgründung.

Herausforderung: Naturkatastrophen und Konflikte

Auch nach Abnahme der politischen Spannungen bleibt die Sicherheitslage in Timor-Leste fragil. Bei der Rückkehr der Vertriebenen in ihre Heimatdörfer kommt es häufig zu Problemen unter den Gemeindemitgliedern, vor allem aufgrund ungeklärter Landfragen. Timor-Leste ist zudem immer wieder betroffen von Naturkatastrophen. Durch Brandrodungen und massive Abholzung der Wälder nehmen Umweltprobleme zu. Häufig kommt es zu Erdbeben und Überflutungen.

Plan-Programm: Friedensbildung und Katastrophenvorsorge

Seit Auflösung der Flüchtlingslager leistet Plan den Rückkehrern Unterstützung bei der Wiedereingliederung in ihre Heimatdörfer. Das Kinderhilfswerk unterstützt Programme zur Friedensbildung, die vorwiegend unter Jugendlichen Solidarität und Gemeinschaftsgefühl stärken sollen. Die Maßnahmen reichen von traditionellen Musik- und Tanzveranstaltungen zu gemeinsamen Filmabenden. Im Rahmen von Umweltkampagnen leisten Jugendgruppen darüber hinaus einen Beitrag zur Prävention von Naturkatastrophen. Beispielsweise mit Aufforstungsprojekten beteiligen sich junge Timoresen aktiv an der Vorbeugung von Erdbeben in gefährdeten Gebieten.

Quellen:

Plan International, Auswärtiges Amt UNDP „Bericht über die menschliche Entwicklung 2009“ UNICEF „State of the World's Children. Special Edition 2009“ Stand: August 2010

